

LACHEN, UM NICHT

Das Blödeln ist seine Paradedisziplin. Mit seinem Mix aus Zauberei, Bauchreden und Comedy hat Tricky Niki eine neue Form der Unterhaltung erfunden, die ihn zum gefragten Mann auf den größten Kabarettbühnen macht. In WOMAN erzählt er **VON SCHICKSALSSCHLÄGEN, DIE IHN GEFORMT HABEN**, und wie sein Humor ihm durch Tiefpunkte geholfen hat.

Wenn er auf der Bühne steht, hüpfen die Zuseher im Publikum – in seiner Show animiert Tricky Niki, der im echten Leben eigentlich Nikolaus Sedlak heißt, seine Fans zum Ententanz oder zu einer Sirtaki-Einlage: „Dann springen alle auf, die Bude bebt.“ Doch im neuen Programm des Entertainers ist das ein bisschen anders. Keine Sorge, zum Lachen gibt es bei „NIKIpedia – Wenn das die Omi wüsste...“ (Premiere am 5.11., Kabarett Simpl, Wien) auf jeden Fall genug, aber der 44-Jährige lässt auch emotionale Momente miteinfließen. Zum Beispiel, wenn er von seiner Oma erzählt, die vor zwei Jahren an Demenz gestorben ist: „Von ihr habe ich diesen schwarzen, sarkastischen Humor. Und sie hatte die große Gabe, zur richtigen Zeit immer das Falsche zu sagen. Es gibt so viele Anekdoten mit ihr...“

WARUM MAN AUCH DEM TOD HEITER BEGEGNEN KANN ... Der Comedy-Star hat sich die letzten Jahre um seine demente Großmutter gekümmert. „Ich war jeden Tag bei ihr – wir haben gekocht, Wäsche gewaschen und hatten dabei immer Spaß miteinander. Besonders bei den Arztterminen“, so Niki. Und hat dazu natürlich gleich eine Episode auf Lager: „Zuerst fanden die Ärzte es komisch, dass der Enkel dabei ist. Aber spätestens nach fünf Minuten haben sie mich dann immer in den Behandlungsraum geholt, etwa wenn sie sich beim Kardiologen beschwert hat, dass er ihr Knie nicht anschaut.“ Dass auch ausweglose Situationen genug Grund für Humor bieten, beweist der Bauchredner und Zauberkünstler, wenn er vom Tod der Großmutter berichtet: „Es gibt Situationen, in denen wir gelernt haben,

dass man da nicht lachen darf, aber wer verbietet es uns? Meine Omi wollte keine weinenden, sondern fröhliche Gesichter bei ihrer Verabschiedung. Sie hätten das Gesicht des Pfarrers sehen sollen, als man aus der Urne plötzlich ‚Hallo? Hallo?‘ hörte. Er wusste nicht, dass ich Bauchredner bin.“ Niki plädiert dafür, auch auf Beerdigungen verrückte Sachen zu machen: „Nimm den Blumenstrauß, schmeiß ihn über die Schulter, und schau: Wer ist der Nächste?“ Ein paar Inspirationen holt sich der Publikumsliebling dabei von seinen kleinen Nichten. Die haben das Blödeln nämlich mindestens genauso gut drauf wie ihr Onkel: „Kinder denken genial. Nach Omis Tod haben wir lange überlegt, wie wir es den Kleinen sagen. Dann meinte die Zehnjährige auf einmal: ‚Hoffentlich findet sie die richtige Wolke. Wenn die auf der falschen sitzt, dann regt sie sich wieder so auf.‘ Und sie hatte recht, wenn irgendwas nicht so war, wie sich das meine Omi vorgestellt hatte, konnte sie sich furchtbar ärgern.“ Die Maxime des Niederösterreichers ist: „Nimm es mit Humor und lache, wenn es dir dann besser geht!“

Mit seiner Show startet Tricky Niki (trickyniki.com) eine Hommage an seine Großmutter. Das passt auch deshalb so gut, weil sie eigentlich schuld daran ist, dass er heute so erfolgreich auf der Bühne steht. „Sie war die Einzige, die mich motiviert hat weiterzumachen. Alle anderen haben gemeint, ich soll doch etwas Gescheiteres lernen.“ Seit 15

Jahren steht der frühere Medizinstudent nun hauptberuflich auf der Bühne: „Eigentlich wollte ich Kinderarzt werden, aber mit 21 habe ich mit dem Zaubern begonnen und langsam immer mehr Aufträge bekommen. Hätte mir anfangs jemand gesagt, dass ich einmal davon leben kann, hätte ich ihn ausgelacht.“ Mittlerweile tritt der Alleinunterhalter im ORF-Hauptabendprogramm auf, er wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet, gehört zu den besten Bauchrednern, und seine Live-Acts sind ausgebucht. Er hat es geschafft. Aber ein Superstar oder sehr reich sein? Will er nicht >>



ZU WEINEN ...

ORF VERTEILER

X13

GANZ PERSÖNLICH.
Wir besuchten Entertainer Tricky Niki hinter den Kulissen und sprachen mit ihm über sein Leben abseits der Bühne.

» unbedingt! „Wenn mir jemand einen Vertrag hinhalten würde, in dem steht, dass sich mein Leben nicht mehr verbessern wird, unterschreibe ich das sofort“, schießt es aus dem Comedian heraus. „Ich brauche kein größeres Haus, kein schnelleres Auto, nicht mehr Geld. Ich habe liebe Freunde, einen Job, der mir Spaß macht, und mir geht es gut. Wenn dieser Druck einmal weg ist und man sich nicht permanent denkt: Ich muss, ich muss, ich muss ..., lebt es sich viel entspannter. Diese innere Zufriedenheit habe ich mir vor vielen Jahren zugelegt.“

LACHEN ALS DOPING FÜR DIE SEELE. Seine reflektierte Lebenseinstellung wurde durch viele Schicksalsschläge geprägt, die der 44-Jährige bereits durchgemacht hat. Der Tod seiner Mutter, die mit 49 Jahren an Krebs verstorben ist, war so einer: „Sie hat 13 Jahre lang gekämpft, obwohl sie ihr bei der Diagnose nur drei Monate gegeben haben. Meine Mami war so ein super positiver Mensch, sie zeigte mir, dass man die Zeit, die man hat, genießen muss. Man weiß nie, was morgen kommt ...“ Damals war Niki 29 und hat das Sorge-

recht für seine 14-jährige Schwester übernommen: „Mein Vater wohnte im Burgenland, und wir hatten uns ausgemacht, dass ich als Erziehungsberechtigter festgelegt werde.“ Ein Dreivierteljahr starb auch noch der Lebensgefährte seiner Mutter an Hautkrebs.

In dieser Zeit begann der Magier in Spitälern zu zaubern, um die Patienten zumindest für einen kurzen Moment ihre Krankheit vergessen zu lassen. „Erst letztens war ich wieder in Graz auf der Kinderkrebstation, die Kids sind für mich Helden.“ Und Niki ist auch hier überzeugt: „Viele Dinge kann man einfach mit Humor viel leichter nehmen. Selbst wenn einem im ersten Moment nicht immer gleich zum



ZAUBERHAFT. Mit seinen Tricks verblüfft Niki regelmäßig das Publikum, und er freut sich, wenn mal was schiefeht: „Das macht die Show einzigartig und sorgt für die größten Lacher.“

Lachen ist. Aber ich kann es eben nicht ändern, dass meine Mami gestorben ist. Solche Erlebnisse schweißen zusammen, wir haben dafür einen starken Familienzusammenhalt.“ Kurze Pause, er denkt nach: „Was ich ihr gern erspart hätte, ist, wie sehr sie durch die Chemo und Operationen gelitten hat.“ Diese intensiven Erfahrungen haben den Show-Macher natürlich verändert. „Ich habe gelernt, dass jeder Krebszellen in sich hat, und die werden leider durch Stress aktiviert. Das war bei meiner Mami auch so“, überlegt Niki. Und weiter: „Manchmal kommen Leute mit Problemen zu mir, da denke ich mir: Das ist doch kein großes Thema, da machen wir das und das, und es ist gelöst. Ich bin dadurch viel entspannter geworden. Du merkst einfach, dass es wirklich große Sorgen im Leben gibt. Aber ich will es auch gar nicht verurteilen, wenn sich Menschen in vermeintlichen Kleinigkeiten verlieren. Wenn sie das Glück haben, dass ihnen noch nichts Schlimmeres passiert ist, ist das eh super.“

NEGATIVE STIMMUNG MIT POSITIVEM ERSETZEN. Niki ist das, was man als chronisch gut gelaunt bezeichnen würde. Auch beim WOMAN-Shooting. Er hat immer einen Witz auf den Lippen, wirkt dabei aber nie aufgesetzt. Seine größte Energiequelle sind dabei seine Auftritte: „Die meisten fahren vom Job nach Hause und sind voll ausgelaugt, weil der Tag wieder so anstrengend war. Bei mir ist es ebenfalls stressig, es sind oft lange Anfahrten, dann der Aufbau, Soundcheck usw., aber wenn ich zum Schluss auf der Bühne stehe, bekomme ich vom Publikum so viel direktes positives Feedback. Sie klatschen, lachen, wollen danach vielleicht noch ein Foto. Wenn ich danach nach Hause fahre, sind meine Akkus



Was ich ihr gern erspart hätte, ist, wie sehr sie durch die Chemo und Operationen gelitten hat.“

TRICKY NIKI, 44,
ÜBER DIE KREBSERKRANKUNG SEINER MUTTER

voll aufgeladen. Egal wie schlecht es mir geht, ob ich Kopfweh habe oder krank bin – während der Show ist alles gut.“ Man merkt richtig, wie er sich selbst nach so vielen Jahren für jeden Auftritt begeistert. Auch wenn es viele anfangs ganz schrecklich finden, wenn sie von Zauberei hören. „Ich habe in den letzten 24 Jahren niemanden erlebt, der nicht gern einen Zaubertick sieht“, meint er und spielt damit auf das verstaubte Image seiner Branche an. „90 Prozent meiner Kollegen sind selbst schuld daran. Die kommen im Glitzermantel, mit Mascherl, und reden mit Erwachsenen, als wären sie Vollidioten. Dann müssen sie noch einen Zauberspruch aufsagen ... Das kann ich nicht ernst nehmen. Verständlich, dass viele danach nie wieder einen Zauberkünstler sehen wollen. Mir war die Show schon immer wichtig. Dafür habe ich sogar Schauspielunterricht genommen.“ Sein Ziel: Das Image aufpolieren, „damit der Nachwuchs, der nach mir kommt, nicht so viel Geld in Marketing investieren muss wie ich.“

MELANIE ZINGL ■